

H. O. Cheraulegers Regiment
Lombardo-Venizian
Vorschrift

für die

Waffenübungen

der

Kavallerie.



München 1891.

Druck der F. S. Hubmann'schen Buchdruckerei (G. Hintner).

Nr. 21464.

München, 23. Dezember 1891.

Betreff: Vorschrift für die Waffen-
übungen der Kavallerie.

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Königliche Hoheit Prinz **Luitpold**,
des Königreichs Bayern Verweser, haben inhaltlich
Allerhöchster Entschliessung vom 9. Dezember curr. die Ein-
führung der überarbeiteten Vorschrift für die Waffenübungen
der Kavallerie zu genehmigen und zugleich das Kriegsmini-
sterium Allergnädigst zu ermächtigen geruht, etwa notwendig
werdende Erläuterungen, Zusätze und Abänderungen nicht
prinzipieller Natur zu derselben in eigener Zuständigkeit zu
erlassen.

Kriegs-Ministerium.
von Safferling.

Der
Chef der Zentral-Abteilung:
Sixt, Oberst z. D.

Inhalts-Verzeichnis.

Handhabung der Lanze.

	Seite
Einleitung	1
I. Abschnitt.	
A. Einteilung der Lanze	1
B. Erklärung einiger Ausdrücke	2
II. Abschnitt.	
A. Griffe mit der Lanze zu Fuß	5
B. Griffe mit der Lanze zu Pferde	6
III. Abschnitt.	
Stiche	
A. Aktive Stiche	11
B. Stiche mit Auflaufen	17
IV. Abschnitt.	
Übergänge	
18	
V. Abschnitt.	
Gewandtheitsübungen	
25	
A. Deckungen	26
B. Doppel- und Wurfstiche	28
C. Kreuzdeckungen, Habschlagen, Lanzenwerfen	30
VI. Abschnitt.	
Handhabung der Lanze zu Fuß.	
A. Allgemeines	32
B. Übungen ohne Ziel	32
C. Stechen nach Zielen	38
D. Einzelgefecht	34

VII. Abschnitt.

Handhabung der Lanze zu Pferde.

A. Allgemeines	35
B. Übungen ohne Ziel	36
C. Stechen nach Zielen	36
D. Einzelgefecht	39

Handhabung des Seitengewehrs.

A. Allgemeines	42
B. Einteilung des Seitengewehrs	42
C. Griffe mit dem Seitengewehr	42
D. Siege und Stiche	43
E. Deckungen	46
Anlagen	47

Seite 2, Ziffer 2. Der zweite Absatz ist zu streichen und dafür zu setzen:

Handhabung der Lanze.**Einleitung.**

Die sorgfältige und unausgesetzte Ausbildung der Kavallerie mit der Lanze als der Hauptwaffe ist unerlässliche Vorbedingung für den erfolgreichen Waffengebrauch im Ernstfalle.

Um das anzustrebende Ziel einer hohen Ausbildungsstufe — einer gewissen übermüthigen Sicherheit in der Lanzenführung — zu erreichen, ist es notwendig, daß die Offiziere mit dem Gebrauch der Lanze dauernd vertraut bleiben. Dieser Dienstzweig ist daher in derselben Weise wie die Offiziersreitstunde zu behandeln.

I. Abschnitt.**A. Einteilung der Lanze.****1. Die Lanze wird eingeteilt in:**

Spitze,
Stange,
Schuh,
Ring.

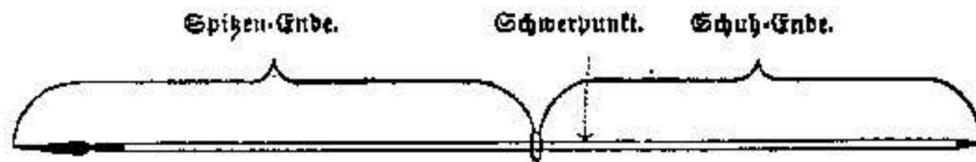
Es befinden sich an derselben:

Armriemen mit dem Schloß.

Die Bindfadenumwicklung bezw. der Hautschlauchüberzug.

Der von dem Ring bis zur Spitze wird das „Spitzen-Ende“, der vom Ring bis zum Schuh das „Schuh-Ende“ genannt.

Der „Schwerpunkt“ der Lanze befindet sich etwa eine Hand breit hinter dem Ring.



2. Das Schloß des Armriemens muß so fest über den Ring gezogen und vernäht sein, daß es sich nicht darüber wegziehen läßt und bei den Bewegungen der Lanze sich nicht verschieben kann.

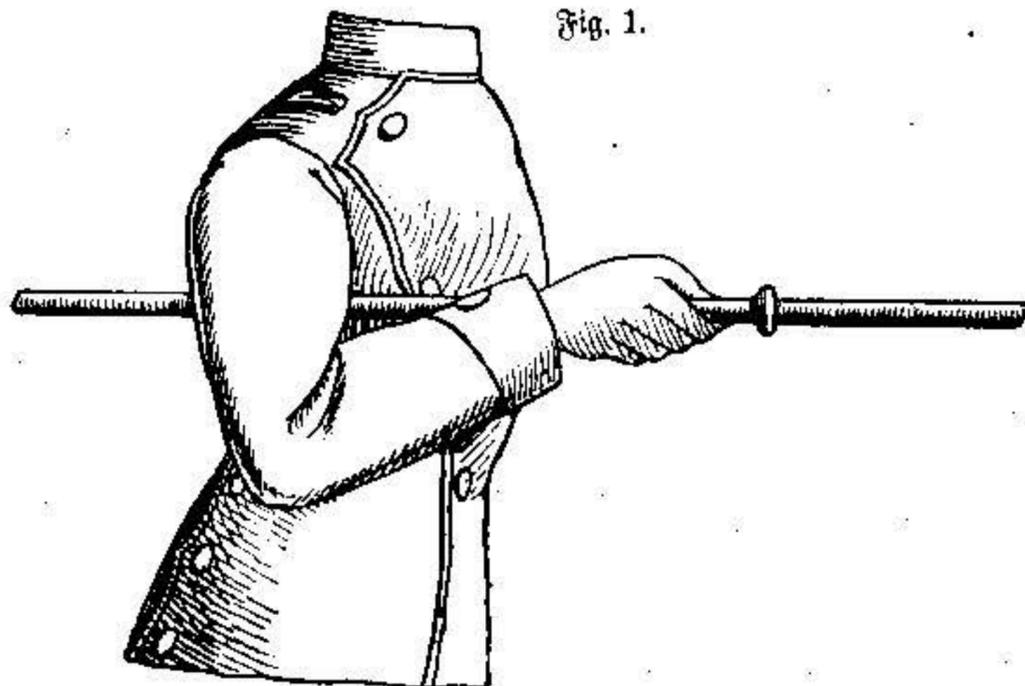
Btbl. 2

Beim Fechten ist der untere Teil des Armriemens bis an das Schloß vorzuschieben.

3. Hölzerne Knöpfe oder andere Schutzvorrichtungen auf den Lanzenspitzen sind sowohl zu Pferde wie zu Fuß verboten.

B. Erklärung einiger Ausdrücke.

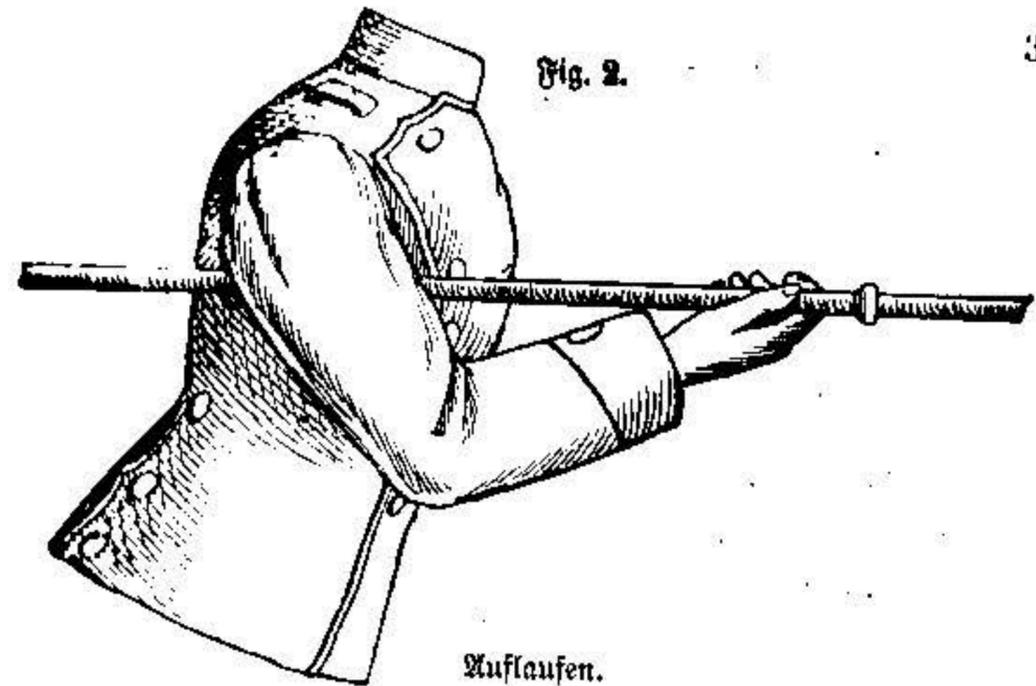
4. „Vorn“: die Richtung nach der Spitze.
 „Hinten“: die Richtung nach dem Schuh.
 5. „Aufgriff“: der Hand:



Rechts vorwärts.

Fig. 1.

Fig. 2.



Auflaufen.

diejenige Lage der Hand, in welcher die Lanze so umfaßt wird, daß Daumen und Zeigefinger nach der Spitze, der kleine Finger nach dem Schuh zu liegen.

Es ist bei diesem Griff gleichgiltig, ob der Knebel des Daumens oben liegt, wie bei „rechts vorwärts“ oder nach rechts, wie beim Auflaufen zc. (siehe Fig. 1 und 2).

„Untergriff“ der Hand:

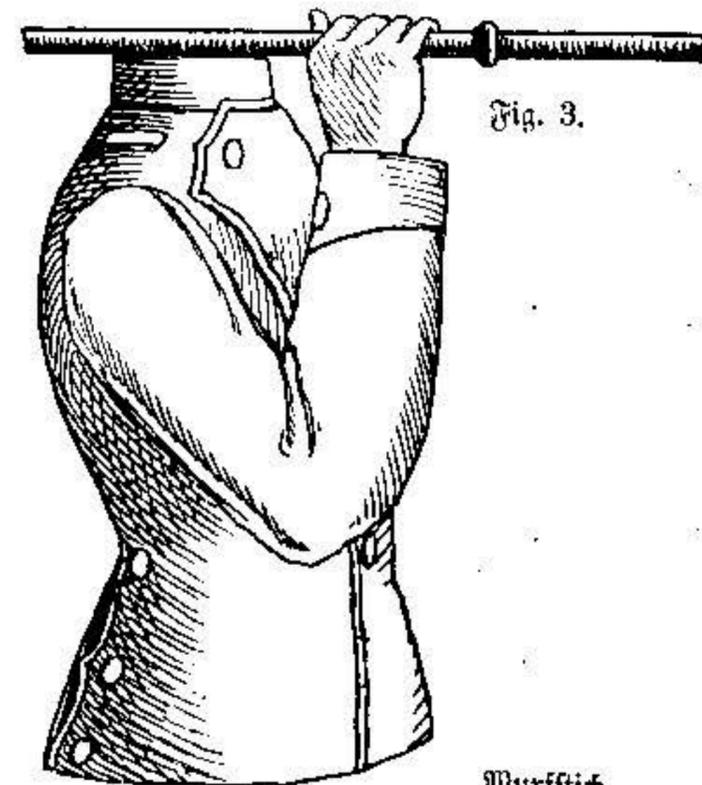
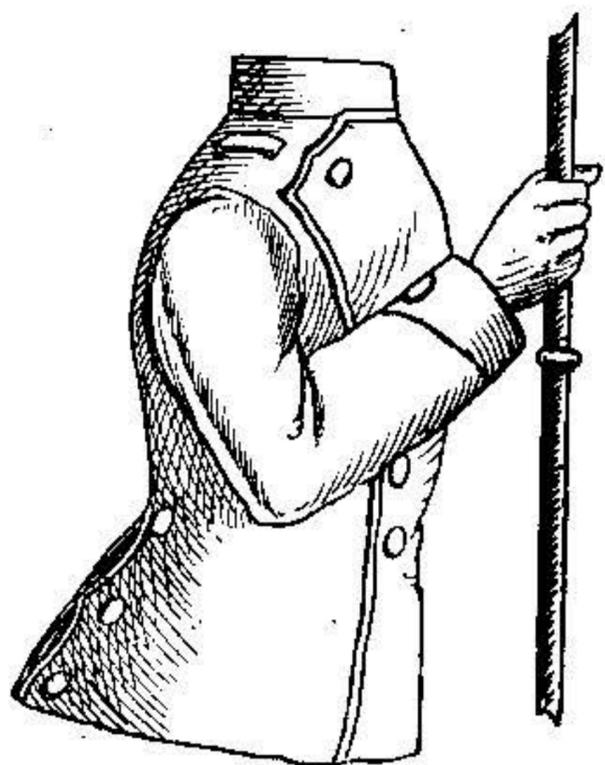


Fig. 3.

Wurfstich.

Fig. 4.



rechts zur Erde.

diejenige Lage der Hand, in welcher die Lanze so umfaßt wird, daß Daumen und Zeigefinger nach dem Schuh, der kleine Finger nach der Spitze zu liegen (wie beim „Wurfschlag“ oder Stich „rechts zur Erde“ zc. Fig. 3 und 4).

„Umgreifen“ oder „Griffwechsel“:

Der Wechsel von „Aufgriff“ zu „Untergriff“ und umgekehrt im allgemeinen.

6. „Durchschlagen“:

Der Wechsel von „Aufgriff“ zu „Untergriff“ und umgekehrt, vermittelt eines Schwunges der Spitze (oder des Schuhs) nach unten, demnächstigem Auffangen und Einklemmen der Lanze unter dem Oberarm und gleichzeitigem Umgreifen der Hand.

„Umfangen“:

Der Wechsel von „Aufgriff“ zu „Untergriff“*) durch kurzes Hochwerfen und Erfassen der Lanze in der anderen Lage.

7. „Gabel“:

Der durch Daumen und Zeigefinger der Zügel Faust gebildete Winkel, in welchen die Lanze beim Umgreifen zc. gelegt wird.

„Anzug“ zum Stich:

Die Lage der Hand und Lanze, aus welcher der Stich erfolgt.

II. Abschnitt.

A. Griffe mit der Lanze zu Fuß.

8. Kommando: „Stillgestanden!“

Die Lanze steht senkrecht an der rechten Seite des Mannes und ist mit der ungezwungen herabhängenden rechten Hand so umfaßt, daß der Daumen sie nach innen, die vier Finger nach außen umschließen.

9. Kommando: „Lanzen — hoch!“

Die rechte Hand schnell die Lanze so hoch, daß der Lanzen Schuh $\frac{1}{3}$ Meter von der Erde entfernt ist, und umfaßt sie wie zuvor. Die Lanze behält ihre senkrechte Stellung bei.

Das Kommando „Lanzen — hoch!“ wird vor Wendungen und vor dem Anmarschieren gegeben. Beim Anmarschieren nimmt jeder Mann die Lanze von selbst „über“, indem die rechte Hand mit dem Schuh-Ende $\frac{1}{3}$ Meter weit geradeaus vorgeht und die Lanze dadurch auf der Schulter ruhend getragen wird. Diese Haltung der Lanze

*) Der umgekehrte Wechsel von „Untergriff“ zu „Aufgriff“ durch Hochwerfen ist unpraktisch, weil unsicher, und daher nicht anzuwenden.

bleibt unverändert, wenn im Marsch: „Müht — Euch!“ oder „Nicht — Euch!“ kommandiert wird. Dagegen wird auf „Halt!“ die Lanze sofort wie bei „Lanzen — hoch“ genommen.

Dasselbe geschieht, wenn einzelne Leute, Kotten oder Abmärsche von selbst Halt machen.

10. Wenn eine Abteilung mit dem zur Übung mit der Lanze nötigen Zwischenraum von 6 Schritten auseinander gegangen ist (vergl. Nr. 85), erfolgen nachstehende Kommandos:

„Lanzen — an Ort!“

Die Lanze gleitet durch die rechte Hand, bis sie mit dem Schuh auf der Erde wie bei „Stillgestanden!“ steht.

11. **„Lanzen — gefällt!“**

Die rechte Hand ergreift die Lanze mit Aufgriff am Schwerpunkt und senkt die Spitze bis zur wagerechten Lage. Während gleichzeitig der rechte Fuß einen Schritt seitwärts tritt. Das Schuh-Ende wird mit dem rechten Oberarm fest an den Leib gedrückt.

Der Knebel des Daumens der rechten Hand liegt über der Lanze, die Knebel der vier Finger nach rechts.

Die linke Faust wird, wie zu Pferde, vor die Mitte des Leibes gebracht.*)

12. **„Lanzen — an Ort!“**

Der rechte Fuß wird wieder an den linken herangezogen und werden gleichzeitig die Lanze und beide Hände in die Lage wie auf „Stillgestanden“ gebracht.

B. Griffe mit der Lanze zu Pferde.

1. Stellung neben dem Pferde und Führen des Pferdes.

13. ~~Sind die Randareuzügel herabgenommen, so ergreift die rechte Hand dieselben doppelt in einer Schleife und die~~

*) Darauf, daß die Lanze in der wagerechten Lage auch beim vollen Lauf und in der Attacke verbleibt, ist ein besonderes Augenmerk zu richten; es empfiehlt sich, um ein Erheben der Lanzen Spitze über die Wagerechte zu verhindern, dieselbe sogar noch etwas tiefer halten zu lassen.

Die rechte Hand ergreift die Trensenzügel dicht hinter den Trensenringen, die

~~mit dem linken Fuß ergreift die Lanze mit Aufgriff in Schulterhöhe und stellt die Lanze neben dem linken Fuß zur Erde. Beim Anmarschieren ergreift die linke Hand die Lanze etwa $\frac{1}{2}$ Meter unter dem Ring und legt sie so über die Schulter, daß sie durch einen leichten Druck im Gleichgewicht gehalten werden kann.~~

~~Beim Auslegen der Randareuzügel auf den Pferdehals und beim Herabnehmen derselben macht jeder Mann für sich „rechts um“, setzt die Lanze $\frac{1}{3}$ Meter vor seinen Fußspitzen fest auf die Erde und lehnt sie innerhalb des linken Armes an die Schulter. Im übrigen werden die Zügel nach der Reit-Instruktion Teil I Seite 109—111 aufgelegt und herabgenommen.~~

2. Aufsitzen.

14. **„Fertig zum Aufsitzen!“**

Der Reiter macht „rechts um“ und tritt bis gegen die linke Schulter des Pferdes, stellt die Lanze ungefähr $\frac{1}{2}$ Meter hinter dem linken Absatz auf die Erde und lehnt sie so an das Pferd, daß sie vor dem Widerrist an der Mähne liegt. Ohne die Stange loszulassen, gleitet die linke Hand darauf zur Mähne und ergreift mit Hilfe der rechten Hand die Zügel und den Mähnen-schopf. Der linke Fuß tritt in den Bügel und die rechte Hand legt sich auf den Sattelkranz.

15. **„Aufgefessen!“**

Wird nach der Reit-Instruktion Teil I, Abschnitt II und III ausgeführt.

Sobald der Reiter aufgefessen ist, ergreift die rechte Hand die Lanze unter der linken, schnellt sie zwischen linken Arm und Leib durch die hohle Hand gerade aufwärts, bis der Schuh über dem Widerrist steht und hebt sie dann auf die rechte Hand.

selbe so, daß vier Finger lose an der äußeren Seite, der Daumen an der inneren Seite des Schaftes liegen.

Auf „Nührt — Such!“ kann die rechte Hand die Lanze loslassen.

Aus „Faßt Lanzen — an!“ wird die Lanze in gleicher Weise „an Arm“ genommen.

6. Kommando:

26.

„Faßt Lanzen — an!“

War die Lanze an Arm, so erhält sie durch den rechten Arm einen Abstoß nach vorn. Die rechte Hand ergreift sie mit Aufgriff und zugleich mit ihr den ~~glatt an der Stange herunter hängenden~~ inneren Teil des Armriemens, wobei die Hand so weit nach unten gleitet, als die Länge des Armriemens es zuläßt.*) Die Lanze wird senkrecht im Schuh getragen.

War die Lanze auf der Lende, so wird dieselbe zunächst in den Schuh gesteckt und ~~der untere Teil des Armriemens heruntergezogen~~

Offiziere und Unteroffiziere ohne Lanzen nehmen auf das Kommando „Faßt Lanzen — an!“ das Seitengewehr auf. Auf dem Marsche bleibt das Seitengewehr ein.

7. Kommando:

27. „Lanzen (zur Attache Lanzen) — gefällt!“

Die Lanze war auf der Lende. Die Spitze wird ~~bis~~ zur wagerechten Lage gesenkt. Während das Schuh-Ende unter den Oberarm gebracht und fest an den Körper gedrückt wird. Der Knebel des Daumens der rechten Hand, welche den Aufgriff beibehalten hat, liegt über der Lanze, die Knebel der vier Finger nach rechts.

28. Die angefaßte Lanze ist die normale Haltung für die Parade.

*) Der Armriemen ist so lang zu schnallen, daß die rechte Faust etwa in gleicher Höhe mit der Bügelfaust steht.

Artikel 10. xx) 2. Aufl. Armee. D. auf Seite 6.

Die Lanze auf der Lende ist die normale Haltung für das Exercieren, beim Felddienst und im allgemeinen auch für das Reiten in Abteilungen. Beim Einexercieren der Rüge und Eskadrons darf jedoch auch die Lanze angefaßt werden.

Auf dem Marsche empfiehlt es sich, mit der Haltung der Lanze: angefaßt, auf der Lende, am Arm, (auch am linken Arm) abzuwechseln.

29. Bei längerem Halten, ohne abzusitzen, darf die Lanze auf Kommando neben dem Pferde in die Erde gesteckt werden.

III. Abschnitt.

Stiche.

werden eingeteilt in

„aktive Stiche“ d. h. solche, bei denen der Arm eine Stoßbewegung macht, und

„Stiche mit Auflaufen“, welche die Stoßkraft durch die Vorwärtsbewegung des Pferdes erhalten, bei denen also der rechte Arm ruhig in seiner Lage verbleibt. Letztere müssen ganz besonders geübt werden, da dieselben beim Anreiten auf den Gegner am zweckmäßigsten und wirksamsten sind und am häufigsten vorkommen (siehe Nr. 45, 103 und 110).

31. Sobald eine Stichlage kommandiert wird, gehen die Augen nach der betreffenden Seite.

Wird nach einem Ziel gestochen, so zielt der Mann über die Lanzenspitze nach diesem. Es ist also stets Spitze und Ziel im Auge zu behalten.

Sind keine Ziele vorhanden, so richtet sich der Blick nach der Lanzenspitze.

Den Stichen geht das Fällen der Lanze voran.

A. Aktive Stiche.

32. Alle Stiche sind mit voller Kraft, diejenigen mit Aufgriff unter Hineinlegen des Oberkörpers in den Stich auszuführen. Das Gefäß muß dabei möglichst untergeschoben bleiben. Nach ausgeführtem Stich ist die Lanze schnell zurückzuziehen, damit der Reiter wieder stichfertig wird.

33. Die Stiche mit Aufgriff sind bohrend zu stechen, d. h. die rechte Hand macht während der Vorwärtsbewegung zum Stich eine schraubenförmige Bewegung, bei der der Knebel des Daumens ganz nach rechts, die Knebel der vier Finger ganz nach unten kommen.

Der Vorteil des bohrenden Stiches liegt nicht in einem besseren Eindringen der Spitze durch die Drehung, sondern darin, daß das Schuh-Ende sich so in den Unter- und Oberarm hineindreht, daß es außerordentlich fest zu liegen kommt und dem Stich größere Sicherheit verleiht.

34. Den nachstehenden Stichen ist die Lage der gefällten Lanze zu Grunde gelegt. Diese entspricht der Stichlage „rechts — vorwärts“, so daß ein Kommando für das andere gesetzt werden kann.

1. Kommando:

35. **„Rechts vorwärts — Stich!“**

Auf „Stich!“

1. zielt der Reiter scharf über die Lanzen Spitze nach dem Ziel und vollführt den Stich in wagerechter Richtung mit kräftig nach vorwärts gestrecktem Arm dergestalt, daß der Stich bohrend ausgeführt wird. Die Lanze ruht alsdann auf der inwendigen Seite des Ellbogens und Unterarms und ist mit dem Oberarm fest an den Körper des Mannes gedrückt.

2. Nach vollführtem Stich zieht der Reiter die Lanze ebenso rasch und kräftig zurück, als er sie vorgestoßen hat. Der Knebel des Daumens kommt wieder nach oben.

2. Kommando:

36. **„Links vorwärts — Stich!“**

Auf „Links vorwärts“ wird die Lanzen Spitze über den Pferdekopf nach links gebracht, wo sie in wagerechter Lage dicht am Pferdehalse vorbei zeigt.

Ausführung in zwei Tempos wie unter 1.

3. Kommando:

37. **„Rechts seitwärts — Stich!“**

Auf „Rechts seitwärts“ wird die Lanzen Spitze in wagerechter Richtung ganz nach der rechten Seite gebracht. Der Reiter nimmt dabei die rechte Schulter zurück.

Die Lanze ist mit dem Oberarm fest an den Körper des Mannes gedrückt und so weit zurückgezogen, daß die rechte Hand dicht am Körper steht.

Ausführung auf „Stich!“ in zwei Tempos wie unter 1.

4. Kommando:

38. **„Links seitwärts — Stich!“**

Auf „Links seitwärts“ wird die Lanzen Spitze über den Pferdekopf gehoben und zeigt in wagerechter Lage ganz nach links. Die rechte Hand wird dabei über der linken gehalten. Das Schuh-Ende wird mit dem rechten Unter- und Oberarm fest an den Körper des Mannes gedrückt.

Ausführung auf „Stich!“ in zwei Tempos wie unter 1.

5. Kommando:

39. **„Rechts rückwärts — Stich!“**

Auf „Rechts rückwärts“ wird die Lanze durchgeschlagen, dann das Schuh-Ende über den Pferdekopf gehoben und so in die Gabel gelegt, daß die rechte Hand dicht hinter der linken steht.

Die Lanze wird dabei durch den rechten Ellbogen fest an den Leib gedrückt.

Auf „Stich!“

1. zielt der Reiter rechts rückwärts über die Lanzen-
spitze nach dem Ziel und vollführt den Stich durch
kräftiges Strecken des rechten Armes, wobei die Knebel
der rechten Hand oben bleiben und die Finger die Lanze
möglichst fest umfaßt halten. Die Gabel dient als Leit-
schiene (Stuhl), durch welche das Schuh-Ende leicht fort-
gleiten muß; sie sorgt dafür, daß die Lanzen-
spitze die beabsichtigte Richtung nicht verändert.

2. Die Lanze wird zurückgezogen.

Der Stich ist nach dem Pferde des nachfolgenden
Gegners oder nach diesem selbst zu richten.

6. Kommando:

40. „Links rückwärts — Stich!“

Auf „Links rückwärts“ wird die Lanze über den
Pferdekopf gehoben, in die Gabel gelegt und von der-
selben festgehalten, während die rechte Hand mit ge-
strecktem Arm das Schuh-Ende mit Untergriff erfaßt.
Sobald die rechte Hand zugefaßt hat, läßt die Gabel
los und wirft die Lanze durch eine leichte Bewegung des
linken Zeigefingers in das linke Ellbogengelenk, wo
dieselbe nun mit Richtung nach links rückwärts so ruht,
daß sie sich mit der Spitze etwas nach unten neigt und
der Armriemen sich vom linken Arm auswärts befindet.

Auf „Stich!“

1. zielt der Reiter links rückwärts über die Lanzen-
spitze nach dem Ziel, während die rechte Hand den Stich
kräftig ausführt, so daß sie bis dicht an das linke Ell-
bogengelenk herankommt. Dieses letztere, in welchem das
Schuh-Ende entlanggleitet, gibt dem Stich die Richtung.

2. Die Lanze wird schnell zurückgezogen.

Der Stich kommt besonders gegen das Pferd eines
verfolgenden Reiters, aber auch gegen diesen selbst zur
Anwendung.

7. Kommando:

41. „Mit beiden Händen vorwärts — Stich!“

Auf „Mit beiden Händen vorwärts“ wird die
Lanze über den Pferdekopf gehoben und so in die Gabel
gelegt, daß das Schloß des Armriemens dicht vor die
linke Hand zu liegen kommt, und die Lanze etwa die
Richtung nach links vorwärts hat. Während dieselbe so
von der Gabel festgehalten wird, ergreift die rechte Hand
die Lanze mit Aufgriff und ausgestrecktem Arm ungefähr
 $\frac{1}{2}$ Meter vom Schuh.

Auf „Stich!“

1. zielt der Reiter über die Lanzen-
spitze nach dem Ziel und führt mit der rechten Hand den Stich kräftig
aus, wobei das Schuh-Ende leicht in der Gabel entlang-
gleiten muß.

In dem Augenblick, wo die Spitze das wirkliche oder
gedachte Ziel erreicht, wird das Schuh-Ende mit voller
Kraft unter den rechten Oberarm geklemmt und zu gleicher
Zeit läßt die Gabel los.

2. Die Lanze wird schnell zurückgezogen, wobei sie
vom linken Unterarm resp. Oberarm in der Bewegung
aufgefangen und wieder in die Gabel geworfen wird.

8. Kommando:

42. „Rechts zur Erde — Stich!“

Auf „Rechts zur Erde“ wird entweder durch-
geschlagen oder umgefangen, je nachdem Zeit vorhanden,
die rechte Hand bis zur Höhe des Halses gehoben und
gleichzeitig die Spitze auf das am Erdboden befindliche
oder gedachte Ziel gerichtet.

Auf: „Stich!“

1. streckt der Reiter den Arm nach oben, zielt über
die Spitze nach dem Ziel und führt den Stich kräftig
nach unten aus, wobei die Finger sich nicht vom Schaft
lösen dürfen, sondern die notwendige Bewegung nur im
Handgelenk ausgeführt wird.

2. Die Lanze wird schnell so weit zurückgezogen, daß die rechte Hand sich mit dem Hals in gleicher Höhe befindet.

9. Kommando:

43. „Links zur Erde — Stich!“

Auf „Links zur Erde“ wird die Lanze über den Pferdekopf gehoben, in die Gabel gelegt und von dieser festgehalten, bis die rechte Hand das Schuh-Ende mit gestrecktem Arm und Untergriff erfaßt hat. Dann läßt die Gabel los und wirft die Lanze durch eine leichte Bewegung des linken Zeigefingers in das linke Ellbogengelenk, wo dieselbe nun so ruht, daß der Armriemen sich vom linken Arm auswärts befindet. Gleichzeitig wird die Spitze von der rechten Hand auf das an der Erde befindliche oder dort gedachte Ziel gerichtet.

Auf: „Stich!“

1. stößt die rechte Hand kräftig zu, so daß sie vor die linke Brust kommt. Die Lanze wird dabei durch das Ellbogengelenk, in dem sie fortgleitet, geführt.

2. Die Lanze wird schnell so weit zurückgezogen, bis das Armriemenschloß den linken Arm berührt.

Dieser Stich kam nur zu Pferde — hier jedoch mit großer Sicherheit auch gegen ziemlich weit vom Pferde entfernt liegende Ziele — richtig ausgeführt werden. Bei den Übungen zu Fuß muß, um nicht in die Erde zu stechen, sehr weit seitwärts gestochen und der linke Arm gehoben werden. Der Stich ist deshalb besonders zu Pferde zu üben.

44. Bei den Stichen zur Erde muß sich der Mann stets irgend einen Punkt als Ziel nehmen und denselben auch zu treffen suchen.

Nur wenn die Erde steinig ist, darf nicht in dieselbe gestochen werden.

B. Stiche mit Auflaufen.

45. Wenn man gegen stehende oder entgegenkommende Ziele in starker Gangart anreitet, wie z. B. in der Attacke, so sind die „aktiven Stiche“ nicht anwendbar, weil sie einesteils alsdann zu geringe Treffsicherheit gewähren, anderenteils das Handgelenk allein nicht stark genug ist, um den Anprall auszuhalten.

Man legt daher für solche Fälle die Lanze unter dem Oberarm fest ein, so daß dieser und die Schulter den Hauptstoß auffangen und die Spitze sicherer gelenkt werden kann.

Es gibt nur zwei Stiche, bei denen man auflaufen läßt:

46. 1. Der Stich: „rechts vorwärts“.

Die Lanze liegt wie bei „rechts vorwärts“, nur daß die rechte Hand, um fester halten zu können, die Lage wie bei ausgeführtem Stich einnimmt; also der Knebel des Daumens nach rechts, die Knebel der vier Finger nach unten. Das Schuh-Ende wird so fest als irgend möglich von dem rechten Oberarm an den Körper gedrückt.

Der Reiter zieht über die Spitze nach dem Ziel, legt sich mit dem Oberkörper in den Stich, ohne dabei das Gefäß aus dem Sattel zu nehmen, umschließt das Pferd fest mit den Knien und Unterschenkeln und läßt so die fest eingelegte Lanze in den Gegenstand eindringen.

Die Lanzenspitze, welche in dem Ziel haftet, wird durch die schnelle Bewegung nach rückwärts mitgenommen. Der Reiter folgt dieser Bewegung mit der Hand, läßt das Schuh-Ende sich ganz an seinen Rücken legen und zieht in dieser Lage die Lanze wieder heraus.

47. 2. Der Stich: „links vorwärts“.

Ausführung des Stiches dem unter 1 entsprechend.

Für das Herausziehen der Lanze ist hier zu beachten, daß, sobald die Spitze in das Ziel eingedrungen, der

Stoß also vom Oberarm aufgefangen ist, dieser schnell gelüftet und das Schuh-Ende so hoch geworfen werden muß, daß es etwas höher als der Pferdekopf*) steht. Dabei folgt die rechte Hand der nach rückwärts gerissenen Spitze, läßt die Lanze vom linken Oberarm auffangen und zieht dabei die Spitze aus dem Ziel.

IV. Abschnitt.

Übergänge.

48. Die Wechsel von einer Stichlage zur anderen werden „Übergänge“ genannt.

49. In allen Fällen, wo dabei die Lanze aus der Gabel in das linke Ellbogengelenk geworfen wird, unterstützt dies der linke Zeigefinger durch eine kleine schnellende Bewegung nach rückwärts.

Dem entsprechend hilft der linke Ellbogen durch eine schnellende Bewegung nach vorwärts, wenn die Lanze aus dem Ellbogengelenk in die Gabel geworfen werden soll.

50. 1. Aus dem Stich „rechts vorwärts!“

Da bei der Beschreibung der Stiche unter III, A immer die Lage zum Stich „rechts vorwärts“ zu Grunde gelegt ist, so sind dadurch sämtliche Übergänge aus dieser Stichlage bereits angegeben.

51. 2. Aus dem Stich „links vorwärts!“

a. Nach „rechts vorwärts“.

Die Spitze über den Pferdekopf auf die rechte Seite heben.

*) Geschieht dies nicht schnell und kräftig, so wird das Schuh-Ende durch die nach rückwärts gerissene Spitze gegen die rechte Seite des Pferdekopfes geschleudert.

b. Nach „rechts seitwärts“.
Dem unter a entsprechend.

c. Nach „links seitwärts“.
Die Spitze nach links seitwärts drehen.

d. Nach „rechts rückwärts“.
Die Spitze über den Pferdekopf heben, durchschlagen und das Schuh-Ende in die Gabel legen.

e. Nach „links rückwärts“.
Die Lanze in die Gabel legen. Das Schuh-Ende mit gestrecktem rechten Arm und Untergriff fassen, die Lanze aus der Gabel in das linke Ellbogengelenk werfen und nach links rückwärts richten.

f. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.
Die Lanze in die Gabel legen, das Schuh-Ende $\frac{1}{2}$ Meter vom Schuh mit Aufgriff fassen.

g. Nach „rechts zur Erde“.
Die Spitze über den Pferdekopf heben, durchschlagen und die Lanze in die Lage „rechts zur Erde“ bringen.

h. Nach „links zur Erde“.
Dem unter e entsprechend.

52. 3. Aus dem Stich „rechts seitwärts!“

a. Nach „rechts vorwärts“.
Die Spitze nach rechts vorwärts drehen.

b. Nach „links vorwärts“.
Die Spitze über den Pferdekopf in die Lage links vorwärts bringen.

c. Nach „links seitwärts“.
Dem unter b entsprechend.

d. Nach „rechts rückwärts“.

Die Spitze nach rechts vorwärts drehen, durchschlagen und das Schuh-Ende in die Gabel legen.

e. Nach „links rückwärts“.

Die Lanze über den Pferdekopf heben, in die Gabel legen, das Schuh-Ende mit gestrecktem Arm und Untergriff fassen, die Lanze von der Gabel in das linke Ellbogengelenk werfen und nach links rückwärts richten.

f. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.

Die Lanze über den Pferdekopf heben, in die Gabel legen und $\frac{1}{2}$ Meter vom Schuh mit Aufgriff erfassen.

g. Nach „rechts zur Erde“.

Die Spitze nach rechts vorwärts drehen, durchschlagen und die Lanze in die Lage „rechts zur Erde“ bringen;

oder:

Umfangen, sonst wie oben.

h. Nach „links zur Erde“.

Dem unter e entsprechend.

53. 4. Aus dem Stich „links seitwärts!“

a. Nach „rechts vorwärts“.

Die Spitze über den Pferdekopf nach rechts vorwärts führen.

b. Nach „links vorwärts“.

Die Spitze nach links vorwärts drehen.

c. Nach „rechts seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

d. Nach „rechts rückwärts“.

Die Lanze über den Pferdekopf heben, durchschlagen, das Schuh-Ende in die Gabel legen.

e. Nach „links rückwärts“.

Die Lanze in die Gabel legen, das Schuh-Ende mit gestrecktem Arm und Untergriff erfassen, die Lanze aus der Gabel in das linke Ellbogengelenk werfen und die Spitze nach links rückwärts richten.

f. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.

Die Lanze in die Gabel legen, das Schuh-Ende $\frac{1}{2}$ Meter vom Schuh mit Aufgriff fassen und die Spitze nach vorwärts richten.

g. Nach „rechts zur Erde“.

Die Spitze über den Pferdekopf heben, durchschlagen, die Hand bis zur Halshöhe heben und die Spitze zur Erde richten;

oder:

Umfangen, die Spitze über den Pferdekopf schwingen, wobei der linke Ellbogen den Abhang gibt, den Arm zur Halshöhe erheben und die Spitze zur Erde richten.

h. Nach „links zur Erde“.

Dem unter e entsprechend.

54. 5. Aus dem Stich „rechts rückwärts!“

a. Nach „rechts vorwärts“.

Durchschlagen.

b. Nach „links vorwärts“.

Durchschlagen und die Spitze über den Pferdekopf nach links vorwärts bringen.

c. Nach „rechts seitwärts“.

Durchschlagen und die Spitze nach rechts seitwärts drehen.

d. Nach „links seitwärts“.

Dem unter b entsprechend.

e. Nach „links rückwärts“.

Die Lanze wie bei der Deckung — siehe Nr. 63 — von der rechten Rippenseite abschwingen und über den Pferdekopf so in das linke Ellbogengelenk heben, daß das Armriemen-Schloß auswendig am linken Arm anliegt.

Die rechte Hand zum Schuh-Ende gleiten lassen, bis der Arm gestreckt ist, wobei das Armriemen-Schloß durch das Anliegen am linken Arm unterstützt, und die Spitze nach links rückwärts richten.

f. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.

Dem unter b entsprechend; die Lanze in die Gabel legen, mit ausgestrecktem rechten Arm das Schuh-Ende $\frac{1}{2}$ Meter vom Schuh mit Aufgriff fassen.

g. Nach „rechts zur Erde“.

Die rechte Hand zur Halshöhe erheben, gleichzeitig die Spitze zur Erde richten.

h. Nach „links zur Erde“.

Dem unter e entsprechend.

55. 6. Aus dem Stich „links rückwärts!“

a. Nach „rechts vorwärts“.

Die Lanze in die Gabel legen, mit der rechten Hand zum Schwerpunkt gleiten, umgreifen und die Spitze über den Pferdekopf nach rechts rückwärts bringen.

b. Nach „links vorwärts“.

Dem unter a entsprechend.

c. Nach „rechts seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

d. Nach „links seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

e. Nach „rechts rückwärts“.

Die Lanze in die Gabel legen und mit der rechten Hand zum Schwerpunkt gleiten. Die Lanze wird vom

linken Arm abgeschwungen, über den Pferdekopf nach rechts rückwärts gebracht und mit dem Schuh-Ende in die Gabel gelegt.

f. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.

Die Lanze in die Gabel legen, mit der rechten Hand an der bisherigen Stelle umgreifen und die Spitze nach vorwärts bringen.

g. Nach „rechts zur Erde“.

Dem unter e entsprechend.

h. Nach „links zur Erde“.

Die Spitze nach der Erde richten.

56. 7. Aus dem Stich „mit beiden Händen vorwärts!“

a. Nach „rechts vorwärts“.

Die rechte Hand zum Schwerpunkt gleiten lassen, die Spitze über den Pferdekopf nach rechts vorwärts bringen.

b. Nach „links vorwärts“.

Die rechte Hand zum Schwerpunkt gleiten lassen und die Lanze aus der Gabel nehmen.

c. Nach „rechts seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

d. Nach „links seitwärts“.

Die rechte Hand zum Schwerpunkt gleiten lassen, die Spitze nach links seitwärts drehen.

e. Nach „rechts rückwärts“.

Die rechte Hand zum Schwerpunkt gleiten lassen, die Spitze über den Pferdekopf heben, durchschlagen und das Schuh-Ende in die Gabel legen.

f. Nach „links rückwärts“.

Umgreifen auf der bisherigen Stelle, die Lanze aus der Gabel in das linke Ellbogengelenk werfen und nach links rückwärts richten.

g. Nach „rechts zur Erde“.

Die rechte Hand zum Schwerpunkt gleiten lassen, die Spitze über den Pferdekopf heben, durchschlagen und die Lanze in die Lage „rechts zur Erde“ bringen.

h. Nach „links zur Erde“.

Umgreifen auf der bisherigen Stelle, die Lanze aus der Gabel in das linke Ellbogengelenk werfen und zur Erde richten.

57. 8. Aus dem Stich „rechts zur Erde!“.

a. Nach „rechts vorwärts“.

Durchschlagen.

b. Nach „links vorwärts“.

Durchschlagen und die Spitze über den Pferdekopf nach links vorwärts bringen.

c. Nach „rechts seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

d. Nach „links seitwärts“.

Dem unter b entsprechend.

e. Nach „rechts rückwärts“.

Das Schuh-Ende in die Gabel legen.

f. Nach „links rückwärts“.

Die Lanze über den Pferdekopf heben, mit der Spitze rückwärts in die Gabel legen, die rechte Hand zum Schuh-Ende gleiten lassen, bis der Arm gestreckt ist, die Lanze aus der Gabel in das linke Ellbogengelenk schnellen.

g. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.

Durchschlagen, die Lanze über den Pferdekopf in die Gabel heben, Aufgriff $\frac{1}{2}$ Meter vom Schuh nehmen.

h. Nach „links zur Erde“.

Dem unter f entsprechend.

58. 9. Aus dem Stich „links zur Erde!“.

a. Nach „rechts vorwärts“.

Die Lanze in die Gabel legen, die rechte Hand zum Schwerpunkt gleiten lassen, dabei umgreifen und die Spitze über den Pferdekopf nach rechts vorwärts bringen.

b. Nach „links vorwärts“.

Dem unter a entsprechend.

c. Nach „rechts seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

d. Nach „links seitwärts“.

Dem unter a entsprechend.

e. Nach „rechts rückwärts“.

Die rechte Hand ergreift den Schwerpunkt, indem sie die Lanze durch die hohle Hand emporstößt. Die Lanze wird vom linken Arm abgeschwungen, über den Pferdekopf nach rechts rückwärts gebracht und mit dem Schuh-Ende in die Gabel gelegt.

f. Nach „links rückwärts“.

Die Spitze nach links rückwärts richten.

g. Nach „mit beiden Händen vorwärts“.

Die Lanze in die Gabel werfen und mit der rechten Hand auf der bisherigen Stelle Aufgriff nehmen.

h. Nach „rechts zur Erde“.

Dem unter e entsprechend.

V. Abschnitt.

Gewandtheitsübungen.

59. Zur Erhöhung der Gewandtheit der Leute können noch andere Übungen als die vorstehend für den Angriff und somit für das Gefecht aufgeführten gemacht werden. 3. B.

A. Deckungen.

60. Wirksame Deckungen mit der Lanze gegen die Lanze gibt es nicht.

Der Lanze fehlt das Element der Verteidigungsfähigkeit in solchem Maße, daß ein kunstgerechtes Fechten mit Angriff und Abwehr wie beim Pallasch und Säbel unmöglich ist. Sie ist eine reine Angriffswaffe und daher so recht eigentlich die Waffe des Reiters.

Wenn auch unter Umständen Deckungen mit der Lanze bei der Länge derselben gegen mit Säbel und Pallasch bewaffnete Reiter eine gewisse Deckung gewähren können, so ist unter allen Umständen die beste Deckung bei der Lanze die, daß man rücksichtslos auf den Gegner lossticht.

61. Unter Deckungen versteht man kreisende Schwingungen, der im Schwerpunkt angefaßten Lanze um den Reiter. Bei Einübung derselben ist darauf zu achten, daß der rechte Arm bei der Umschwingung möglichst hoch über den Kopf gestreckt und die Lanze waagrecht geführt wird.

62. Die Deckungen müssen mit voller Kraft und möglichst schnell ausgeführt werden. Es ist daher von einem gleichmäßigen Umschwingen im Takt bei den Abteilungen Abstand zu nehmen. Jeder einzelne Mann muß die Deckungen so kräftig und schnell machen, als seine Körperkräfte es irgend gestatten. Mit den Schwingungen wird so lange fortgefahren, bis das Kommando zu einer Stichlage erfolgt. Bei der ersten diesem Kommando folgenden Anlehnung der Lanze am linken Oberarm oder der rechten Seite wird die Lanze in die befohlene Stichlage gebracht.

Es kann aus den Deckungen zu jedem beliebigen Stich übergegangen werden.

63. a. Deckungen vorwärts.

Kommando:

„Deckt Euch — vorwärts!“

Die Deckung kann aus allen Stichlagen mit Aufgriff am Schwerpunkt sofort erfolgen, aus anderen

Stichlagen erst, nachdem diese Lage der Hand eingenommen worden ist.

Ausführung:

1. Die Lanze wird mit ihrem Schuh-Ende an den Rücken des Reiters gedrückt.

2. Sie erhält durch den rechten Arm und eine unterstützende Bewegung der rechten Rippenseite einen solchen Schwung, daß sie, vom rechten Arm gleichzeitig hochgehoben, über dem Kopfe des Reiters kreist und ihren ersten Haltepunkt auf der Mitte des linken Oberarms findet.

3. Zudem sie durch diesen aufgefangen und zurückgeworfen wird, erhält sie durch einen gleichzeitigen kräftigen Anzug der rechten Hand einen so starken Abschwung, daß sie wieder über dem Kopfe des Reiters kreisend in ihre ursprüngliche Lage mit dem Schuh-Ende am Rücken des Reiters zurückschwingt u. s. w.

64. b. Deckungen rückwärts.

Kommando:

„Deckt Euch — rückwärts!“

Aus den Stichlagen mit Untergriff erfolgt die Deckung rückwärts unmittelbar (nachdem eventuell der Schwerpunkt erfaßt ist) durch Abschwingen an der rechten Rippenseite bzw. dem linken Oberarm.

Aus den Stichlagen mit Aufgriff geht man vorher auf der rechten Seite zu „rechts rückwärts“, auf der linken zu „links rückwärts“ über.

Ausführung:

geschieht wie unter a, nur mit dem Unterschiede, daß die Spitze nach rückwärts gerichtet ist.

65. c. Wechsel der Deckungen.

Um aus einer Deckung in die andere überzugehen, erfolgt, je nachdem die Deckung vorwärts (rückwärts) war, das Kommando:

„Deckt Euch — rückwärts (vorwärts)!“

Das Kommando wird abgegeben, wenn die Lanze am linken Oberarm anlehnt. Durch Mitwirkung des letzteren erhält dann die Lanze eine so kräftige Abschwingung, daß sie nicht einmal, sondern $1\frac{1}{2}$ mal über dem Kopfe des Reiters kreist und nun in die umgekehrte Lage, Spitze (Schuh) nach hinten, kommt. Zu diesem Moment wird die Lanze unter dem rechten Oberarm aufgefangen, die rechte Hand greift um, und die neue Deckung wird ohne Weiteres begonnen.

B. Doppel- und Wurfstiche.

1. Kommando:

66. „Vor- und rückwärts — Stich!“

Der Mann führt zunächst den Stich „vorwärts“ aus und benutzt das schnelle Zurückziehen aus demselben, um sofort in wagerechter Richtung einen Stich nach rückwärts mit dem Schuh-Ende auszuführen.

Die Gabel wird bei diesem Stich nach rückwärts nicht benutzt. Der rechte Arm wird bei dem Stoß nach rückwärts kräftig ausgestreckt, aber nicht gedreht.

Nach dem kräftigen Zurückziehen geht die Lanze wieder in die Stichlage vorwärts.

Der Reiter muß bei der Ausführung vor-, rückwärts und dann wieder nach vorwärts gehen und bei dem Zurückgehen in die Lage „rechts vorwärts“ Acht geben, daß die Spitze nicht zu weit nach links kommt, um das Pferd nicht am Hals oder Kopf zu verwunden.

2. Kommando:

67. „Rück- und vorwärts — Stich!“

Ausführung dem unter 1 entsprechend.

3. Kommando:

68. „Links und rechts — Stich!“

Aus der Stichlage „links seitwärts“. Ausführung dem unter 1 entsprechend.

4. Kommando:

69. „Rechts und links — Stich!“

Aus der Stichlage „links seitwärts“. Ausführung dem unter 1 entsprechend.

5. Kommando:

70. „Wurfstich rechts (links) vorwärts — Stich!“

Die Lanze befindet sich „rechts (links) vorwärts“.

1. Auf: „Wurfstich rechts (links) vorwärts“ wird die Lanze umgefangen und in der Höhe des Kragens wagerecht gehalten.

2. Auf „Stich!“ holt der rechte Arm wie zum Wurf nach hinten aus und stößt die Lanze in wagerechter Richtung geradeaus vor, um dann schnell in die Lage wie unter 1 zurückzuführen.

Um hierbei ein wagerechtes Stechen zu ermöglichen, müssen sich der vierte und kleine Finger beim Vorstechen etwas öffnen.

6. Kommando:

71. „Wurfstich links (rechts) — Stich!“

Ausführung wie oben. Beim Wurfstich rechts liegt die Lanze am Genick des Mannes.

Nach links seitwärts und rechts seitwärts werden die Wurfstiche in ähnlicher Weise aus den entsprechenden Stichlagen ausgeführt.

Ebenso kann aus dem Anzug zu einem Wurfstich durch eine einfache Drehung zu einem anderen Wurfstich oder dem Stich „rechts zur Erde“ übergegangen werden.

7. Kommando:

72. „Mit dem Schuh-Ende Wurfstich rechts — Stich!“

Ausführung wie oben.

Wurfstiche mit dem Schuh-Ende werden nur nach „rechts seitwärts“ aus den Stichlagen:

„links seitwärts“ (ohne umzufangen) und

„Wurfstich links seitwärts“ (mit Umfängen) ausgeführt.

C. Kreuzdeckungen, Hadschlagen, Lanzenwerfen.*)

1. Kommando:

73. „Kreuzdeckung — vorwärts — deckt Euch!“

Die Lanze befindet sich in der Stichlage rechts (links) vorwärts. Auf „vorwärts“ wird die Lanze mit ausgestrecktem Arm vor die Mitte des Gesichts gebracht. Die Spitze zeigt links aufwärts, das Schuh-Ende rechts abwärts. Auf „deckt Euch“ beschreibt die Lanzenspitze einen Kreis nach vorwärts auf der linken Seite des Pferdes, das Schuh-Ende folgt, worauf die Spitze einen gleichen Kreis auf der rechten Seite des Pferdes mit nachfolgendem Schuh-Ende ausführt und so abwechselnd weiter bis zum Kommando: „H-a-l-t“ — worauf die Lanze wie auf „Kreuzdeckung vorwärts“ gehalten wird — oder bis zum Kommando einer Stichlage.

Die Drehung der Lanze ist möglichst nur aus dem Faustgelenk zu machen.

2. Kommando:

74. „Kreuzdeckung — rechts — Hadschlagen!“

Die Lanze befindet sich in der Stichlage rechts (links) vorwärts. Der rechte Arm wird auf „rechts“ in dieser Richtung etwas aufwärts ausgestreckt, die Lanze ist mit der Spitze etwas nach vorwärts geneigt. Auf „Hadschlagen“ übt die rechte Hand einen Druck auf die Stange aus, so daß dieselbe in eine nach vorwärts kreisende Bewegung versetzt wird. Bei jedesmaliger Umdrehung greift die rechte Hand um und erneuert den Druck.

Die Übung wird durch „H-a-l-t“ oder Kommando einer Stichlage beendet.

*) Diese Übungen sind zur Schonung der Lanzen hauptsächlich bei den Lanzenübungen zu Fuß zu betreiben, womit nicht ausgeschlossen werden soll, daß gewandte Leute sie auch zu Pferde ausführen.

3. Kommando:

75. „Nach oben — Hadschlagen!“

Der rechte Arm läßt die Lanze beim Ausholen wie zur Deckung vorwärts nach rechts ein wenig durchrutschen, so daß dieselbe $\frac{1}{3}$ Meter näher dem Schuh-Ende erfaßt wird. Die Lanze wird sodann mit dem Schwunge wie bei der Deckung über den Kopf gebracht und dort mit dem senkrecht erhobenen rechten Arm in wagerecht kreisende Bewegung gesetzt. Die rechte Hand läßt bei jeder Drehung die Stange um den Handrücken herumlaufen, jedesmal schnell und zwar etwas nach vorn wieder zufassend und den Schwung der Lanze erneuernd.

Beendet wird die Übung durch das Kommando einer Stichlage.

4. Kommando:

76. „Zum Lanzenwerfen — werft!“

Auf „Zum Lanzenwerfen“ wird die Lanze, jedoch mit Aufgriff, in die Lage zum „Wurfstich — links“ gebracht.

Auf „werft“ wird die Lanze in die Höhe geworfen und im Schwerpunkt wieder aufgefangen. Es kommt darauf an, daß die Lanze im Wurf horizontal bleibt und die Mannschaften zu Fuß nicht genötigt sind von der Stelle zu treten, um sie wieder aufzufangen. In der Bewegung muß die Lanze mehr oder weniger nach vorwärts geworfen werden.

Beendet wird die Übung wie zu 3.

5. Kommando:

77. „Zum Lanzenwerfen mit Handwechseln — werft!“

Die unter 76 beschriebene Übung kann auch mit Handwechsel ausgeführt werden, d. h. daß die Lanze mit Aufgriff und Untergriff abwechselnd erfaßt wird.

VI. Abschnitt.

Handhabung der Lanze zu Fuß.**A. Allgemeines.**

78. Die Übungen mit der Lanze zu Fuß sind sofort mit der Ausbildung der Rekruten zu beginnen und während der ganzen Dienstzeit des Mannes möglichst täglich fortzusetzen. Alle nicht abkommandierten Mannschaften haben daran teil zu nehmen.
79. Die Anforderungen müssen ganz allmählig gesteigert werden, so daß eine ausreichende Anstrengung der Muskeln erzielt wird, aber niemals eine Übermüdung eintritt, weil solche die Ausbildung der Kraft und Gewandtheit hemmt und dadurch die Fortschritte beeinträchtigt.
80. Anfänglich sind die Übungen ohne Flagge, später mit
81. Der Armriemen befindet sich stets auf der Lanze; bei den Lanzenübungen wird das untere Ende desselben bis an das Schloß vorgehoben. Erscheint bei einzelnen Übungen eine weitere Verkürzung des Armriemens erforderlich, so kann derselbe verknotet werden.
- Strecken des Armes bei den Übergängen und Deckungen erheischt.

B. Übungen ohne Ziel.

83. Die Übungen zu Fuß ohne Ziele sind eine vorzügliche Vorübung. Um die Mannschaften dabei frisch zu erhalten und anzuregen, ist es notwendig, möglichst viel Abwechslung in die Übungen zu legen, wozu ein ausgiebiger Gebrauch der Gewandtheits-Übungen viel beitragen wird.
84. Die Mannschaften werden in möglichst kleine Abteilungen geteilt, von denen jede einem Lehrer unterstellt ist. Jeder Unteroffizier und Gefreite muß im Stande sein, diese Übungen leiten zu können.

85. Auseinanderziehen der Abteilungen zu den Lanzenübungen.

In einem Gliede aufgestellte Mannschaften machen rechts (links) um, marschieren mit 6 Schritt Abstand an und machen nach dem Halten wieder die Wendung zur Front.

Kleinere Abteilungen in 2 Gliedern werden in gleicher Weise auseinandergezogen, nach der Wendung zur Front nimmt das vordere Glied 6 Schritt Abstand.

Größere Abteilungen werden zu Sechsen abgeteilt. Auf das Kommando: „Zu den Waffenübungen mit 6 Schritt Abstand vorwärts — Marsch!“ treten die Nummern Eins an, die übrigen Nummern schließen rechts und folgen nach je 6 Schritten auf Vordermann der Nummer Eins, u. s. w.

Die Abteilungen werden durch das Kommando: „Vorwärts richt — Euch!“ wieder zusammengezogen.

86. Die Stiche, Übergänge und Deckungen sind so auszuführen, als ob der Lanzenführer zu Pferde wäre.

Bei den mit voller Kraft auszuführenden Stichen ist das Körpergewicht in den Stich hineinzulegen, wozu der Mann sich in dasjenige Knie legen und dasselbe ein wenig beugen muß, wohin der Stich gemacht wird.

C. Stechen nach Zielen.**87. Sobald das Stechen ohne Ziele soweit geübt ist, daß alle Stiche und Deckungen richtig ausgeführt werden, beginnt das Stechen nach Zielen. Durch dasselbe soll das Treffen eines bestimmten Punktes geübt und die Muskeln, Sehnen und Gelenke an die Erschütterung gewöhnt werden, welche ein Stich in einen Gegenstand von einiger Schwere mit sich bringt.**

Das Stechen nach leichten hängenden oder liegenden Strohköpfen allein ist nicht ausreichend, es muß vielmehr auch gegen schwerere Gegenstände gestochen werden, damit der Mann sich daran gewöhnt, in Wirklichkeit mit voller Kraft zuzustoßen oder auslaufen zu lassen. Vergl. Nr. 99.

Anlage.

88. Die Apparate werden in möglichst großer Zahl und verschiedener Höhe auf einem Viereck oder Kreise mit etwa 12 Schritt Abstand aufgestellt. Vor jeden Apparat tritt ein Mann mit solchem Abstand, daß er den Strohkopf beim Stechen noch gut mit der Spitze treffen kann. Aus dieser Stellung werden mit und ohne Kommando sämtliche Stiche nach dem Strohkopf — unter entsprechender Wendung — ausgeführt.

Um die Leute an schnelles Zielen und Treffen zu gewöhnen, sind die Stiche häufig aus anderen Stichlagen (auch Deckungen) zu üben; z. B. aus der Wendung „rechts um“ und Stichlage „rechts vorwärts“ der Stich „links seitwärts“ u. s. w.

Möglichst bald geht man zum Stechen aus der Bewegung über, zuerst wird im Schritt, dann im Lauffschritt gestochen. Hierbei können die Leute auf einer Seite der Apparate bleiben oder in Schlangenlinien durch dieselben hindurchgehen. Besonders zu beobachten bleibt, daß nach ausgeführtem Stich sofort der Übergang zu dem nächsten gemacht wird, damit der Mann stets stichbereit ist.

D. Einzelgefecht.

89. Es erscheint nicht zweckmäßig, auf das Einzelgefecht zu Fuß ein besonderes Gewicht zu legen, da es sich zu wesentlich von dem Gefecht zu Pferde unterscheidet, als daß daraus ein hervorragender Vorteil gezogen werden könnte.

Zunmerhin bildet es eine Vorbereitung, die im Verein mit zweckentsprechenden Reitübungen (VII, D) ohne Lanze nicht unwesentliche Erleichterungen für den Anfang des Einzelgefechts zu Pferde gewähren kann.

Es muß dabei scharf überwacht werden, daß die linke Hand nicht mehr benutzt wird, als dies zu Pferde geschehen kann.

Puffflanzen mit weichen ledernen Knöpfen auf beiden Seiten, Fechtkappe und Fechtschurz sind dazu erforderlich.

VII. Abschnitt.

Handhabung der Lanze zu Pferde.

A. Allgemeines.

90. Die Übungen mit der Lanze zu Pferde sind sowohl im Winter- als im Sommerhalbjahr zu betreiben (siehe auch Nr. 107).

91. Bei den Rekruten beginnen die Übungen mit der Lanze, sobald ihr Sitz sich einigermaßen befestigt hat. Die Übungen sind anfänglich nicht übermäßig auszudehnen, damit das Reiten nicht darunter leidet. Mit vorschreitender Ausbildung im Reiten ist das Reiten mit Lanze entsprechend zu steigern, bis dasselbe zur Regel wird.

92. Bei den übrigen Abteilungen, mit Ausnahme der letzten und vorletzten Remonten, sind die Waffenübungen während des ganzen Winterhalbjahres ununterbrochen fortzusetzen, so daß die Leute möglichst täglich die Lanze handhaben, was sich leicht in den Reitedienst einfügen läßt.

93. Bei diesen Abteilungen ist von vorherein gegenüber den Übungen ohne Ziel das Hauptgewicht auf das Stechen nach Gegenständen zu legen. (Bezüglich des Einzelgefechts siehe VII, D.)

94. Die letzten Remonten werden vom Frühjahr ab allmählig an die Lanze gewöhnt, so daß im Sommer auch das Stechen nach Gegenständen betrieben werden kann. Das Einzelgefecht wird bei ihnen nur vorgeübt (ohne Lanze).

95. Bei den vorletzten Remonten beginnen die Lanzenübungen, sobald die Pferde im Herbst wieder in Haltung gebracht sind. Dieselben sind so zu fördern, daß die Pferde im Frühjahr bei der Einstellung sowohl zum Stechen nach Gegenständen, wie zum Gefecht verwendet werden können.

B. Übungen ohne Ziele.

96. Diese werden in entsprechender Weise wie zu Fuß betrieben und sind neben den anderen Übungen stets zu wiederholen.

Es ist darauf zu achten, daß bei den Übungen Sitz und Führung nicht leiden.

Besonders junge Reiter pflegen die Neigung zu haben, die Unterschenkel vorzustrecken, in den Knien zu stehen, das Gefäß aus dem Sattel zu nehmen und die Pferde im Maul zu belästigen.

C. Stechen nach Zielen.

97. Das Stechen nach Zielen zu Pferde in allen Gangarten ist diejenige Übung, bei welcher der Gebrauch der Waffe dem Ernstfalle am meisten nahe kommt.

Je mehr der Widerstand der Gegenstände, nach denen gestochen wird, demjenigen gleicht, welcher der Lanze im Kampfe entgegentritt, desto nutzbringender werden die Übungen sein.

98. Auch zu Pferde wird zunächst nach leichteren Gegenständen gestochen, um das Treffen zu üben. Demnächst muß auch nach schwereren Gegenständen gestochen werden, damit der Mann lernt,

1. den Stoß für sich und das Pferd geschickt zu überwinden, den jeder Stich in einen festen Gegenstand mit sich bringt, wenn er in schneller Gangart ausgeführt wird, und der bei gegenseitiger schneller Annäherung noch stärker wird,

2. seine Waffe aus dem Ziel wieder herauszuziehen, damit sie nicht verloren geht.

Beides erfordert ebenso viel Geschicklichkeit als Kraft, und ist nur durch andauernde Übung zu erlernen.

Anlage. **99.** Die Apparate können in jeder beliebigen Größe, vom knieenden Schützen bis zur Reiterhöhe, hergestellt werden, so daß jedes in Wirklichkeit vorkommende Ziel Darstellung finden kann. Die Zuggewichte sind allmählig bis zu 6 kg zu steigern.

100. Für die Darstellung liegender Schützen zc. finden teils ausgestopfte Puppen, teils die in Anlage 3 beschriebenen Strohkörper Anwendung.

Bei dem Stechen nach Zielen zu Pferde ist Folgendes zu beachten:

101. Es empfiehlt sich, die Stich-Apparate nicht an einer langen Linie, sondern an einem möglichst großen Viereck*) mit abgerundeten Ecken aufzustellen. Dadurch wird einerseits das Festig- und Widerwilligwerden der Pferde vermieden, was beim Einzelabreiten und Aufmarschieren unvermeidlich ist und die Übung mit der Waffe außerordentlich erschwert und schädigt. Andererseits wird eine viel größere Übung erreicht, weil die Abteilung, ohne abzusetzen, im Gange bleibt.

Die Apparate 1 und 2 in den verschiedensten Größen und die ausgestopften liegenden Puppen bezw. Strohkörper werden in bunter Reihe abwechselnd links und rechts vom Hufschlag mit etwa 50 bis 60 Schritt Abstand aufgestellt, so daß der Reiter in unausgesetztem Stechen nach beiden Seiten bleibt.

Im weiteren Verlauf der Übungen sind die verschiedenen Apparate, stehende und liegende, in unregelmäßiger Weise im Innern des Reitplatzes aufzustellen. Einzelne Reiter haben dann zwischen denselben herum zu reiten und bald rechts, bald links, bald nach unten so schnell als möglich nach den Gegenständen zu stechen.

Es ist dies eine Vorübung für das Handgemenge und lehrt den Mann, schnell die Übergänge zu machen. Je enger der Raum, desto größer die Übung. Die Hauptsache ist, daß der Mann, sobald er einen Gegenstand getroffen hat, sofort Auge und Lanzen Spitze nach dem folgenden Gegenstande richtet.

102. Die Trense ist stets in der linken Hand mit anzufassen.

Es ist scharf darauf zu achten, daß der Sitz nicht verloren geht und die Führung weich bleibt. Anfänger haben fast immer die Neigung, in dem Augenblick des

*) Bis zu 400 Schritt Länge.

Stiches sich am Zügel zu halten und die Unterschenkel loszulassen. Der Oberkörper muß, ohne daß das Gesicht zu sehr gelüftet wird, ganz in den Stich hineingelegt werden; die Unterschenkel müssen das Pferd fest umschlossen halten.

103. Bei allen Stichen, die nach „rechts oder links vorwärts“ in starker Gangart ausgeführt werden, ist eine Anwendung der „aktiven“ Stiche aus den, unter III, B bereits dargelegten Gründen ausgeschlossen. Man läßt daher in diesen Fällen stets „auflaufen“ und zieht die Lanze seitwärts, wie unter III, B näher angegeben, wieder heraus.

Bei kürzerer Gangart sind auch die „aktiven Stiche“ anwendbar.

104. Wenn man mit „rechts vorwärts“ nach einem Gegenstand in Reiterhöhe gestochen hat und will unmittelbar darauf den Stich „rechts zur Erde“ machen, so ist es praktischer „umzufangen“ als „durchzuschlagen“, weil die Spitze immer einen Augenblick in dem Objekt haften bleibt, und es dann zu viel Zeit erfordert, sie erst wieder nach vorwärts zu bringen und durchzuschlagen.

105. Das Stechen nach Gegenständen ist Vorübung zum Gefecht. Gefechtszweck ist einzig und allein, den Gegner kampfunfähig zu machen. Es muß deshalb schon hier dem Reiter anezogen werden, daß er nicht nachlassen darf, bis der Gegner überwunden ist. Wer im Vorüberreiten den Gegenstand nicht richtig getroffen hat, muß sofort sein Pferd wenden und den Gegenstand so lange umkreisen, bis er getroffen hat. Es kann dies geschehen, wenn in der Abteilung mit großen Abständen nach Gegenständen gestochen wird — die schnellen Gangarten ausgeschlossen — es muß dies unbedingt geschehen beim Einzelreiten.

D. Das Einzelgefecht zu Pferde.

106. Dem Einzelgefecht zu Pferde, welches sehr hohe Anforderungen an die Gewandtheit und den Gehorsam der Pferde, an die Fertigkeit des Mannes sowohl im Reiten, wie auch in der Führung der Waffe, an die Kraft, Aus-

dauer und Geistesgegenwart desselben stellt, muß eine ganz besondere Sorgfalt gewidmet werden. Ohne gründliche und planmäßige Vorbereitung darf mit demselben nicht begonnen werden.

107. Die Vorbereitungen zum Einzelgefecht zu Pferde müssen schon im Herbst beginnen und, bei allmäliger Steigerung, den ganzen Winter hindurch fortgesetzt werden.

Das Einzelreiten in den Abteilungen — später verbunden mit Lanzenübungen — ist so zu betreiben, daß der Mann im Frühjahr sein Pferd den Bedürfnissen des Einzelgefechts entsprechend reiten kann und die größtmögliche Geschicklichkeit in der Führung der Lanze erlangt hat.

Die Ausbildung im wirklichen Einzelgefecht hat spätestens mit der Periode des Eskadrons-Exerzierens zu beginnen und ist bis zum Anfang der Herbstübungen nach Möglichkeit zu fördern.

Die älteren Mannschaften haben das in diesem Dienstzweige Erlernte auch im Winter zu wiederholen, so daß sie das ganze Jahr hindurch in der Übung bleiben.

108. Die Vorübungen beginnen auf Sattel und Trense.

Zwei Leute reiten in kürzeren Gangarten aufeinander los, versuchen durch Umkreisen den Gegner auf die linke Seite zu bekommen und ihm die rechte Seite abzugewinnen. Der eine vom Lehrer vorher bestimmte Mann reitet das Tempo verstärkend fort, wird verfolgt, nimmt sobald er einen Vorsprung erlangt hat, die Front wieder nach dem Gegner und versucht von Neuem dessen rechte Seite zu gewinnen, worauf dann der andere Mann ausweicht u. s. w.

Hierbei ist von den Gewichtshilfen ein recht ausgiebiger Gebrauch zu machen, damit die Reiter lernen, ihre Pferde mehr mit Gewicht und Schenkel als mit dem Zügel zu wenden.

109. Sobald die Leute in diesen Übungen einige Gewandtheit erlangt haben, läßt man dieselben beliebige Wendungen je nach der Wendigkeit ihrer Pferde ausführen und geht

dann zu stärkeren Gangarten über. Auf diese Weise muß die größte Gewandtheit in Wendungen, schnellem Fortreiten und Verfolgen, sowie in kurzen Paraden erlangt werden, ohne daß die Pferde durch plötzliche und harte Hilfen, durch falschen, unruhigen Sitz gestört oder widerwillig gemacht werden. Zur Schonung des Pferdemaules sind dabei alle vier Zügel in die linke Hand zu nehmen.

Wenn die Leute im Vorstehenden ausgebildet sind, erhalten sie die Pufflanzen, und wird nun erst durch die Vereinigung von Reit- und Fechtübungen zum wirklichen Einzelgefecht übergegangen. Allmählig muß sich aus den einzelnen Vorübungen das vollständig freie, aus dem eigenen Entschluß der Leute hervorgehende Gefecht in den verschiedensten Formen entwickeln. Zum Schluß kann dasselbe gegen zwei mit Hallsch oder Säbel bewaffnete Gegner geübt werden.

- 110.** Die Mannschaften sind über alle Punkte, welche auf das Gefecht entscheidend einwirken können, eingehend zu belehren. Vor allem sind dieselben dahin zu erziehen, daß sie in dem unausgesetzten Angriff, auf welchen die Bewaffnung mit der Lanze ganz besonders hinweist, das beste Mittel finden werden, den Gegner zu überwinden, daß die ausgesprochene Absicht des Angriffes, welche durch energisches Anreiten zum Ausdruck gebracht werden muß, eine große moralische Wirkung auf den Feind ausübt und daß derjenige von Hause aus im Nachteil ist, welcher anfängt, sich gegen die Stiche des Gegners zu decken.

Glaubt der Mann, in der augenblicklichen Lage seinem Gegner nicht mehr gewachsen zu sein, so muß er sich nicht durch Deckungen sichern, sondern versuchen, sich dem Angriffe des Gegners gegenüber in eine vorteilhaftere Lage zu versetzen, um seinerseits sofort wieder zum Angriff übergehen zu können.

Bei der Einübung des Gefechts werden verschiedene Punkte zu Tage treten, welche Veranlassung zu belehrenden Besprechungen geben können. Von diesen werden die nachstehenden als Beispiele aufgeführt:

a) Der Gegner muß stets genau beobachtet und jede Blöße desselben so viel als möglich ausgenutzt werden. Die größte Blöße wird der Feind sich geben, wenn er die Herrschaft über sein Pferd verliert oder wenn er vom Angriff abläßt und zur Deckung übergeht. Solche Augenblicke müssen sofort bis zur Vernichtung des Gegners ausgenutzt werden.

b) Der Reiter muß bestrebt sein, bei ruhiger Überlegung durch genaue Beachtung der Eigenschaften und Eigentümlichkeiten seines Pferdes, sowie durch Anwendung der ihm geläufigsten Stiche, das Gefecht zu seinen Gunsten zu lenken. Ein flottes, wendiges Pferd fordert dazu auf, den Gegner unausgesetzt zu beunruhigen, ihn von allen Seiten anzugreifen, zu ermüden und nicht eher von ihm abzulassen, bis er unterlegen ist.

Bei einem schwierigen, undurchlässigen Pferde wird es dagegen angezeigt sein, nach dem ersten Anreiten eine zwar jeden Augenblick zum Angriff bereite, aber doch mehr abwartende Haltung einzunehmen, welche es ermöglicht, auch mit dem weniger wendigen Pferde im geeigneten Zeitpunkt dem Gegner Vorteile abzugewinnen.

c) Da bei der Übung ein Stechen nach den Pferden der Gegner ausgeschlossen ist, um ein Scheuwerden der Pferde zu vermeiden, so müssen die Mannschaften häufig daran erinnert werden, daß im Ernstfalle diese Rücksicht fortfällt und der Mann aus einer Verwundung des Pferdes seines Gegners oft großen Vorteil ziehen kann. Der Mann muß sich beim Einzelgefecht überlegen, welche Stiche er in Wirklichkeit auf das Pferd des Gegners richten würde.

- 111.** Die Schutzvorrichtungen beim Einzelgefecht zu Pferde sind dieselben, wie die unter VI. D angegebenen. *W. 111. 12.*

Die Pufflanzen müssen auf beiden Seiten mit Kreide bestrichen werden, damit jeder Stich, der getroffen hat, zu erkennen ist.

Handhabung des Seitengewehrs.

A. Allgemeines.

Der Pallasch und Kavallerie-Säbel haben lediglich den Zweck als Aushilfe zu dienen, wenn ausnahmsweise durch einen unglücklichen Zufall die Lanze gebrochen oder verloren gegangen ist. Dementsprechend ist die Ausbildung mit dem Seitengewehr nur soweit zu betreiben, als es für die einfachste Handhabung der Waffe unbedingt nötig ist.

Eine weitergehende Ausbildung ist, weil sie notwendigerweise die Übungen mit der Lanze beeinträchtigen würde, verboten.

Außer bei dem Einzel-Fechten gegen die Lanze werden zu Pferde keine Übungen mit dem Pallasch und Kavallerie-Säbel vorgenommen.

B. Einteilung des Seitengewehrs.

112. Das Seitengewehr wird eingeteilt in

Klinge,
Griff,
Korb,
Scheide.

Die vordere Seite der Klinge heißt „Schneide“, die entgegengesetzte der „Kücken“.

C. Griffe mit dem Seitengewehr.

113. Siehe Exercier-Reglement § 9 und 10.

D. Hiebe und Stiche.

114. Die Hiebe werden mit voller Kraft aus dem ganzen Arm geschlagen. Es ist genau darauf zu achten, daß bei dem Hieb die Schneide in der Richtung des Hiebes scharf nach vorn bleibt.

115. Die Stiche werden durch kräftiges Strecken und gleichzeitiges Steifmachen des rechten Armes ausgeführt unter Hineinlegen des Oberkörpers in den Stich.

Nach ausgeführtem Hieb oder Stich geht man stets so schnell als möglich wieder in die Auslage zurück.

116. Aus der Stellung mit „Gewehr auf“ oder „Gewehr über“ erfolgt das

1. Kommando:

„Fertig zu Hieben!“

Der rechte Fuß tritt einen Schritt seitwärts. Die linke Hand läßt die Scheide los und nimmt ihre Stellung wie bei der Zügelführung ein. Die rechte Hand geht an die linke heran.

Wird in dieser Stellung „Rührt — Euch!“ kommandiert, so erfolgt zur Fortsetzung der Waffenübung wieder das Kommando: „Fertig zu Hieben!“

Zur Beendigung der Übung wird das Kommando: „Faßt das Gewehr an!“ gegeben.

2. Kommando:

117. **„Auslage vorwärts!“**

Der Griff wird mit voller Faust umfaßt, während sich der Daumen der Länge nach an den Rücken*) desselben legt. Zugleich wird das Seitengewehr mit ganz wenig gekrümmtem, also fast gestrecktem Arm nach vorwärts gebracht, so daß der Korb vor der rechten Schulter etwas über Schulterhöhe steht. Die Klinge, mit der

*) Bei allen Hieben und Stichen liegt der Pallasch so in der Hand wie bei der Auslage, beim Kavallerie-Säbel dagegen verläßt der Daumen seine Lage und umfaßt die Seite des Griffes.

Schneide schräg aufwärts gerichtet, zeigt mit der Spitze etwas nach oben und soweit nach links, daß letztere etwa mit der linken Schulter ausgerichtet ist, der Körper des Mannes also durch die Auslage gedeckt wird.

3. Kommando:

118. **„Auslage — rechts (links)!“**

Ausführung dem unter 2 entsprechend.

Bei der Auslage links muß der Arm die nötige Krümmung im Ellbogen erhalten.

Es kann von einer Auslage in die andere übergegangen werden.

4. Kommando:

119. **„Aufsetzen!“**

Das Seitengewehr wird in die Lage wie unter 1 gebracht.

5. Kommando:

120. **„Kopf — Hieb!“**

Der Mann holt so weit als möglich über der linken Schulter nach hinten aus und schlägt den Hieb mit voller Kraft von oben nach des Gegners Kopf oder Schulter.

6. Kommando:

121. **„Brust — Hieb!“**

Der Mann holt in einem Bogen, den die Spitze über dem eigenen Kopfe von links nach rechts beschreibt, aus und schlägt den Hieb nach der linken Brust des Gegners.

7. Kommando:

122. **„Arm — Hieb!“**

Der Mann holt wie beim Kopfhieb aus, schlägt den Hieb dann aber gegen den rechten Arm oder die rechte Seite des Gegners.

Aus der Auslage links ist nur der Kopf- und Brusthieb zu schlagen.

8. Kommando:

123. **„Stich!“**

Das Seitengewehr befindet sich in der Auslage vorwärts.

1. Die rechte Hand wird rasch an die Brust etwa eine Hand breit unter das Kinn zurückgezogen; die Klinge liegt flach, die Nägel der rechten Hand nach oben und die Spitze ist nach der Brust oder dem Unterleib des Gegners gerichtet.

2. Die Spitze wird mit voller Kraft auf den Gegner gestoßen und zwar dahin, wo er sich eine Blöße gibt.

3. Das Seitengewehr wird kurz eine Spanne weit zurückgezogen und dann ebenso kurz wieder in die Auslage gebracht.

Die Stiche in den Auslagen rechts und links werden in entsprechender Weise ausgeführt, nur daß nach letzterer Seite die Nägel der Hand unten sind.

Bei Übungen ohne Ziel wird die Spitze beim Stoß etwas geneigt.

E. Deckungen.

124. Deckung nennt man das Auffangen des feindlichen Hiebes oder Stiches mit dem eigenen Seitengewehr.

Man muß stets bemüht sein, den feindlichen Hieb oder Stich mit dem Teil der eigenen Klinge aufzufangen, welcher sich dicht am Korbe befindet, weil man hier die meiste Kraft zum Widerstand hat. Außerdem muß dem feindlichen Hieb oder Stich stets die Schärfe der Klinge entgegen gebracht werden.

Aus der Deckung sticht oder schlägt man, wenn irgend möglich, sofort nach, sonst geht man schnell wieder in die Auslage zurück.

1. Kommando:

125. „Deckung — rechts (links)!“

Durch eine Drehung der Faust wird die Schneide gegen den feindlichen Hieb oder Stich gewendet und dieser kräftig zurückgestoßen. Es ist darauf zu achten, daß die Spitze dabei nicht zu sehr gehoben wird, sondern etwas nach vorn gekehrt bleibt.

126. Die Deckungen werden aus allen Auslagen wie angegeben ausgeführt, nur aus der Auslage links geschieht die Deckung links folgendermaßen:

Die rechte Hand steigt mit dem Korb des Seitengewehrs bis über den eigenen Kopf und läßt gleichzeitig die Spitze der Klinge sinken, so daß die linke Seite des Mannes durch das Seitengewehr gedeckt ist.

2. Kommando:

127. „Deckung — Kopf!“

Die Faust wird rasch und kräftig nach oben gedrückt, um den Hieb mit der Schärfe aufzufangen.

128. Die Stiche und Hiebe werden zuerst ohne Treffobjekt, dann auf feuchte Thonklumpen oder Strohköpfe ausgeführt. Alle weiteren Übungen, wie das Kontra-Gesecht etc., haben zu unterbleiben.

Anlage.

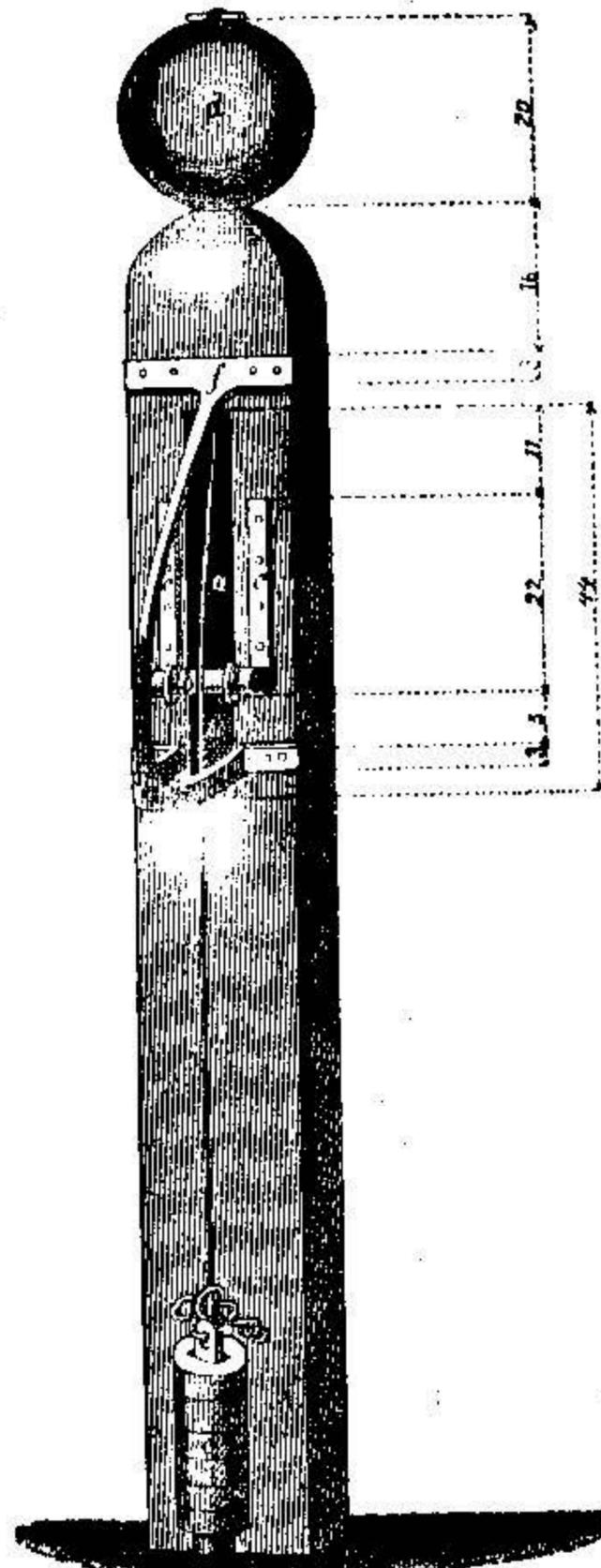
Bemerkung: Außer den nachstehend beschriebenen Apparaten können für leichtere Gegenstände Pfähle verschiedener Länge mit daraufgesetzten oder daranhängenden Strohköpfen sowie ausgestopfte Puppen Verwendung finden.

Apparat I.

Der Apparat I besteht aus einem viereckigen Posten von 18/18 cm Stärke und zwischen 2,20 m und 2,70 bis 2,90 m wechself, je nachdem Ziele von der Brusthöhe eines knieenden Schützen bis zu der eines Reiters dargestellt werden sollen. Von dieser Länge ist 1 Meter stets im Erdboden eingegraben.

Die Spitze des Pfostens ist spitzbogenartig zugeschnitten und oben abgestacht.

In der Mitte der Rückseite befindet sich etwa 15 cm unter dem Gipfel eine Nute a von etwa 44 cm Länge und $4\frac{1}{2}$ cm Breite, welche in ihrem oberen Teil bis über die Mittelachse des Pfostens eindringt, während sie nach unten flach verläuft.



Von dieser Nute führt in der Linie der Mittelachse des Pfostens ein Loch nach der Spitze.

Etwa 32 cm von dem oberen Rande der Nute befindet sich quer vor dieser eine kleine hölzerne Walze b (3 cm Durchmesser), welche auf beiden Seiten mit 1 cm vorstehenden Rändern versehen ist. Diese Walze hat eine eiserne Achse, welche in den eisernen Lagern e e läuft.

Ein Seil von circa $1\frac{1}{2}$ cm Durchmesser, das oben durch einen Vorstecker gehalten wird, läuft durch den Strohhall d, dann durch das von der Spitze zur Nute führende Loch, in diesem weiter nach außen über die Rolle und von dieser nach unten.

Am unteren Ende des Seils ist ein Gewicht o angebracht, welches aus übereinandergelagerten runden eisernen Platten besteht und den Strohhall in seiner Lage hält.

Der eiserne Beschlag f dient als Schutzvorrichtung für die Walze, weil das Gewicht durch die Gewalt des Stoßes nach oben geschleudert wird und die Walze zertrümmern würde, wenn es der eiserne Bügel nicht aufhielte.

Es ist praktisch, über der obersten Lage der Gewichtsplatten einen Strohteller aufzuziehen, um den Stoß gegen den Bügel zu mildern.

Das Seil muß vom Vorstecker bis zum Gewicht eine Länge von mindestens 1,90 m haben. Bei allen Zielen unter Reiterhöhe muß daher hinter dem Apparat unmittelbar an demselben eine in der Erde eingegrabene vertikale Röhre durch drei Bretter (die vierte Seite bildet der Posten selbst) hergestellt werden, in welcher sich das Gewicht auf und ab bewegen kann.

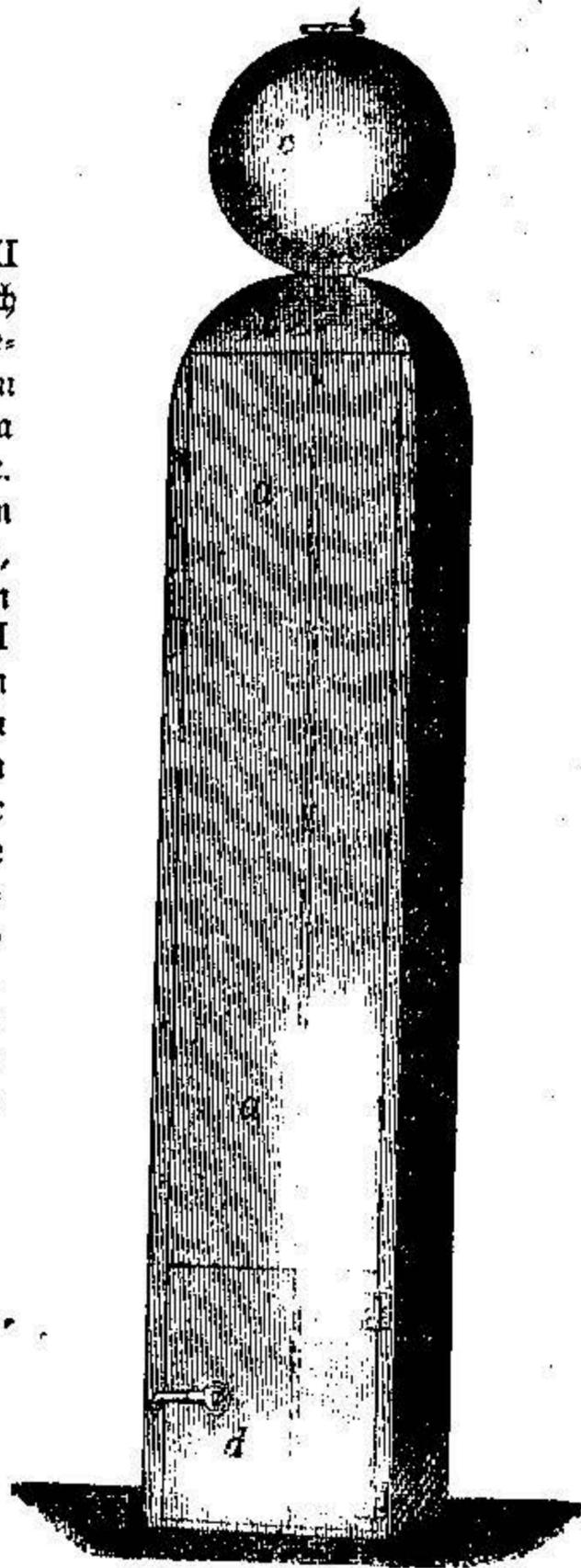
Die Lager der Walze müssen stets unter Fett gehalten werden.

Apparat II.

Der Apparat II besteht aus einer durch vier Bretter hergestellten vertikalen Röhre a von etwa 30 cm im Quadrat. Diese im Erdboden eingegrabene Röhre, welche dieselben Höhen wie der Apparat I haben kann, ist oben mit einem massiven etwa 18 cm hohen Klob verschlossen, der gerade in die Röhre paßt, oben spitzbogenartig zugeschnitten und etwas abgeflacht ist.

Durch die Mitte dieses Verschlussklobes führt ein Loch zur Spitze.

Ein Seil, welches über dem Strohball c vermittelt eines Vorstreckers befestigt ist, läuft durch die Mitte des Balles und das Loch des Verschlussklobes in das Innere der Röhre.



Am unteren Ende dieses Seiles ist ein Gewicht (wie bei I) angebracht, das sich in der Röhre auf und ab bewegt und den Ball in seiner Lage erhält.

Die Thüre d dient dazu, das Gewicht in das Innere der Röhre zu bringen.

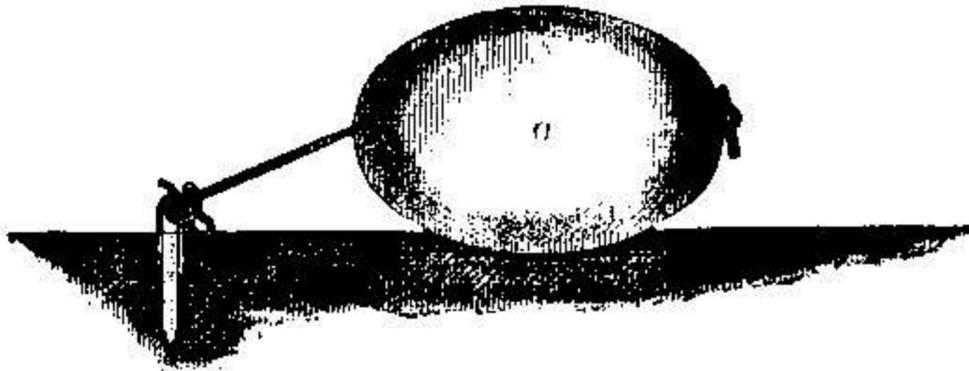
Der Apparat II ist einfacher und billiger als I, aber das Gefühl beim Stich härter und unangenehmer.

Die Seile der beiden Apparate I und II müssen vor dem Gebrauch stets mit schwarzer Seife eingeschmiert werden, damit sie besser gleiten.

Apparat III.

Aus starken fest geflochtenen Strohseilen, welche mit ausgeglühtem (daher biegsamen) Draht fest aneinander genäht werden, wird eine Art Bienenkorb mit doppelter Wandung, der jedoch nach beiden Seiten geschlossen ist, hergestellt. Das Innere füllt man mit fest zusammengedrehtem Stroh aus.

Dieser Strohkörper a hat in der Längsachse ungefähr 60 cm, in der Querachse 40 cm.



In der Richtung der Längsachse wird ein Seil durch den Strohkörper gezogen und auf einer Seite durch einen Vorstecker befestigt. Auf der anderen Seite wird das Seil etwa 1 Fuß vom Strohkörper an einem in die Erde geschlagenen Pflock, welcher oben eine Strampe hat, angebunden, so daß der Körper einen gewissen Spielraum hat und doch nicht ganz fortgerissen werden kann.

Die Strohbälle für die Apparate I und II werden ähnlich angefertigt, wie dies für den Strohkörper a angegeben. Da dieselben aber mehr auszuhalten haben, müssen sie durchweg aus mit Draht zusammengenähten Strohseilen bestehen. Sie werden am besten von innen heraus gearbeitet.

Gen.-Laut. *B...*
27. 4. 99.
W...

Kriegsministerium.
31. März 1899 Nr. 4500.

Deckblätter Nr. 1—12

zu

Vorschrift für die Waffenübungen der Kavallerie 1891.

(Druckvorschriften-Etat Nr. 237.)

1) zu S. 1.	2) zu S. 2.	3) zu S. 6.	4) zu S. 6 u. 7.
5) zu S. 8.	6) zu S. 8 u. 9.	7) zu S. 9.	8) zu S. 9.
9) zu S. 10.	10) zu S. 10.	11) zu S. 32.	12) zu S. 41

Kriegsministerium.

1. September 1909 Nr. 16947.

Verblatt Nr. 13

zur

Vorschrift für die Waffenübungen der Kavallerie.

D. V. 237.

13) zu S. 42.

Verbl. 13.

Seite 42. Der Abschnitt „C. Griffe mit dem Seitengewehr“
ist durch anliegenden Neudruck zu ersetzen.

C. Griffe mit dem Seitengewehr.

113. Stellung und Marsch mit dem Seitengewehr
siehe Gr. H. f. d. R. 252 u. 253.
- 113a. Bei den Griffen dürfen nur die Arme und Hände arbeiten, der übrige Körper bleibt in gerader, fester Haltung. Bestehen die Griffe aus mehreren Bewegungen, so werden diese kurz und bestimmt im Marschtempo ausgeführt.
- 113b. **Das Gewehr - über!** Die linke Hand umfaßt die Scheide und drückt den Korb etwas nach vorn. Die rechte Hand ergreift den Griff mit voller Faust und zieht die Klinge nach vorn kräftig aus der Scheide. Der Korb wird auf dem kürzesten Wege so vor die Mitte des Leibes gebracht, daß er etwa eine Hand breit vom Leibe dicht unterhalb des Leibriemens liegt. Die beiden letzten Finger der rechten Hand werden hierbei hinter den Griff gebracht. Die Klinge liegt dicht am Oberkörper und berührt mit dem Rücken die rechte Schulternacht. Der rechte Unterarm ist leicht an die Hüfte gelehnt. Sobald die Klinge die Scheide verlassen hat, geht letztere in die Grundstellungs-lage zurück.
- 113c. **Gewehr - ein!** Die rechte Hand steigt, den Griff mit voller Faust umfassend, bei senkrecht gehaltener Klinge, etwa bis zur Mitte der Brust und wirft die Klinge rasch am linken Oberarm entlang bis nahe zum Ellbogengelenk. Der Mann sucht durch einen flüchtigen Blick, ohne den Kopf erheblich zu drehen, die Mündung der etwas nach vorn gedrückten Scheide und steckt die Klinge mit einem kurzen Stoß hinein.

Griffe zu Pferde.

(Für Offiziere und Unteroffiziere.)

- 113d. **Gewehr an!** Die rechte Hand ergreift den Griff mit voller Faust, zieht die Klinge schnell aus der Scheide und setzt den Korb etwa zwei Hände breit vom Hüftgelenk auf die Mitte des rechten Oberschenkels. Das

Handgelenk und die beiden letzten Finger, die geschlossen hinter den Griff gebracht werden, ruhen dabei auf dem Oberschenkel. Der Rücken der Klinge wird an die Schulter angelehnt. Die Schneide ist nach vorn gerichtet.

113e. **Gewehr ein!** Die rechte Hand steigt, den Griff mit voller Faust umfassend, bei senkrecht gehaltener Klinge, etwa bis zur Mitte der Brust, wirft die Klinge rasch nach links und steckt sie mit einem kurzen Stoß in die Scheide.

113f. Salutieren der Offiziere siehe Ex. N. f. d. R. 544.